

Geister im Frack

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geister im Frack

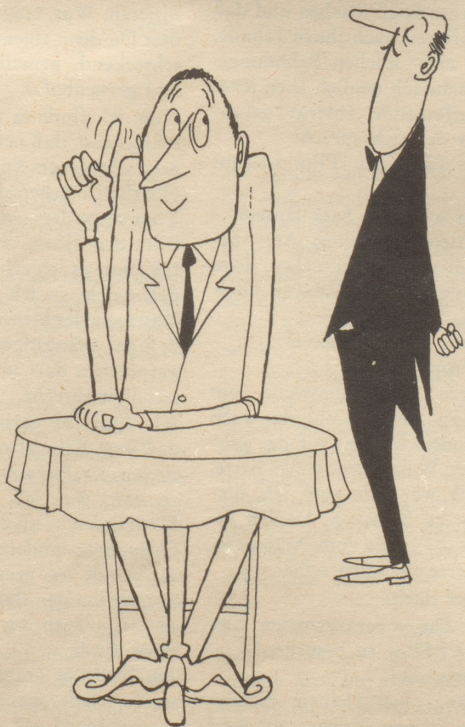
«Jedes Volk hat die Kellner, die es verdient.» B. Bums



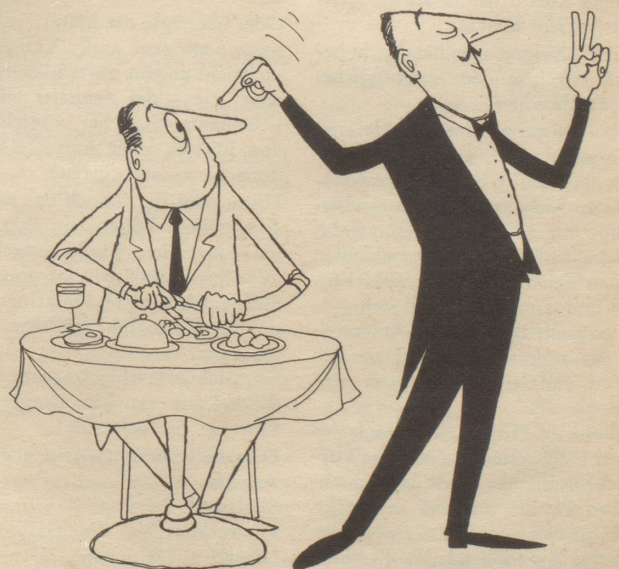
Ein guter Kellner weiß, daß man Schweizer, die sich fremd sind, auf gar keinen Fall am selben Tisch placieren darf. Es könnte dies nämlich zur Folge haben, daß sich ein Eidgenosse, der keinen Wagen hat, aber Militärdienst tut, und ein Eidgenosse, der keinen Militärdienst tut, aber einen Wagen hat, trotzdem in angeregtem Gespräch näherkommen. Der gute Kellner hält daher immer ein «Reserviert»-Täfelchen bereit, das er bei einem Einzelgast zwar nicht, wie man meinen könnte, diesem anhängt, sondern auf einen für mehrere Personen berechneten Tisch stellt. Dem Einzelgast weist er ein Tischchen an, woran zwei gewichtige Dinge Platz finden: Der Gast sitzt auf dem einen, seine Schweinsledermappe auf dem andern Stuhl.



Der gute Kellner ist großzügig und mag dem Gast einen Tropfen teuren Flaschenweines wohl gönnen. Er weiß, daß der Schweizer von Natur aus bescheiden ist und sich nicht getraut, für sein eigenes Ich tiefer ins Portemonnaie zu greifen. Des Kellners Spekulation, der Gast wage es ob dem Glanz der gestärkten Hemdbrust, des Silberbestecks und der kunstvoll eingeleierten Getränkemappe wegen nicht, nach den offenen Weinen zu fragen, erweist sich meistens als richtig. Fragt der Gast trotzdem nach offenen Weinen, begegnet ihm der Kellner mit offenem Weinen: «Monsieur, als Gourmet, werde doch nicht ... zum Menu gehöre doch eine gute Flasche ...» Und so weiter.



Der gute Kellner ist stolz und unnahbar – durch Rufen, Winken und Händefuchteln, ja Händeringen, läßt er sich schon gar nicht befehlen! Ohren hat er, nicht um zu hören, sondern um zu überhören und um dahinter zu kratzen, wenn man ihm zumutet, bei einer vierfränkigen Zeche auf einen Fünfliber zwei Fünzigrappenstücke herauszugeben.



Der gute Kellner, kaum hat sein Gast das erste Wursträdchen ange-säbelt, deutet während der Stoßzeiten den Neueintretenden an, hier werde sofort ein Tisch frei. Damit läßt er den Kunden fühlen, daß er an einem privilegierten Platz sitzt, auf den andere lauern, und gibt ihm gleichzeitig eine nervenprickelnde Ahnung, wie es einem Fürsten auf wackeligem Thron zumut ist.